Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 15 (1932)
Heft: 17

Rubrik: Die Frauenwelt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Frauenwelt

Die alte Jungfer bei den Naturvölkern.

Von *Bruno Baege.*

In einer Gesellschaftsordnung, in der die Ehe die Regel ist, wird ein ehelos bleibendes Mädchen als etwas Anormales betrachtet werden. Darum sprach man auch bis vor kurzem bei uns verächtlich von der «alten Jungfer», dem unverheiratet und deshalb auch meist vom Geschlechtsgenuss ausgeschlossen gebliebenen älteren Mädchen. Vor dem Kriege galt ein dem 30. Lebensjahr sich näherndes Mädchen unter Umständen schon als «alte Jungfer», weil die Aussicht auf eine Verheiratung meist nur noch gering war. Das Alter allein ist aber für die Nichtverheiratung wenig ausschlaggebend. Die Altjungfernschaft ist vor allem bestimmt durch sexualbiologische und sozialwirtschaftliche Umstände. Gewöhnlich werden beide zusammentreffen.

Wie steht das nun bei den Naturvölkern? Gibt es dort auch diese Gattung von Mädchen, oder sind sie nur eine Eigentümlichkeit der Kulturvölker? In sexueller Beziehung wird es uns kaum gelingen, bei den Primitiven ein unberührtes Mädchen anzutreffen. Wir wissen ja, dass bei diesen Völkern die sexuellen Probleme meist gar keine für sie sind oder aber in einer durchaus sachlichen und den sozialen Verhältnissen angepassten Weise gelöst werden. Den *seltenen* Fällen, in denen das Mädchen vom Sexualverkehr ausgeschlossen ist, liegen religiöse oder soziale Faktoren zugrunde, wie wir noch hören werden. Dagegen können wir bei den Primitiven schon öfter einmal eine Gruppe eheloser Mädchen vorfinden, was ebenfalls wieder soziale und religiöse Gründe als Ursache hat. Gewöhnlich werden alle Mädchen verheiratet, besonders aber dort, wo die Kaufehe herrscht. Denn hier hat die Familie des Mädchens das grösste Interesse daran, es möglichst gut bezahlt an den Mann zu bringen. Die Einrichtung, dass ein Mädchen vom Sexualverkehr und zugleich auch von der Ehe ausgeschlossen ist, ist in der primitiven Gesellschaftsordnung etwas Anormales. Eine Ausnahme, bei der Ehelosigkeit mit Unberührtheit zusammenfallen, finden wir bei einigen Bewohnern Nordwestindiens. Dort sind viele Frauen mit dem Aussatz behaftet, oder aber durch eine Tropenaugenkrankheit blind geworden und werden deshalb von den Männern ängstlich gemieden. In der Südsee findet man eine Gruppe von Primitiven, bei denen unverheiratete Mädchen vorkommen. Es sind das die Gilbertinsulaner, wo durch die dort herrschenden Erbschaftsgesetze bestimmte weibliche Familienmitglieder unverehelicht bleiben müssen, was aber wiederum noch nicht beweist, dass sie auch geschlechtliche Abstinenz üben.

Nur bei den Samoanern finden wir eine bestimmte Sitte, die dem jüngsten Mädchen sowohl die Ehe als auch den geschlechtlichen Verkehr verbietet. Es ist der dort geübte Brauch, dass in jedem Dorf eine sogenannte *Dorfjungfrau* vorhanden sein muss, die keusch und züchtig, von einigen alten Frauen streng bewacht und mit allen möglichen Stammesaufgaben betraut, ihr Leben dem Stamme opfern muss. Für den Dienst einer solchen Dorfjungfrau werden immer die schönsten Mädchen, meist eine Tochter des Häuptlings, ausgewählt. Diese jungen Damen haben sehr wenig mit Arbeit zu tun und können sich durch eine spezielle Körperpflege ihre jugendliche Frische und Schönheit lange erhalten. Die Dorfjungfrau hat z. B. die «wichtige» Aufgabe zu vollbringen, die Stoffe zum Kawa, dem Samoanerbier, für den ganzen Stamm zu zerkauen, da die gekauten Materialien, dem Wasser zugesetzt, die Gärung der Getränke beschleunigt. Dem Durstesgrad der Dorfbewohner entsprechend hat also die Dorfschöne mitunter ganz tüchtig zu kauen. Aber auch andere Aufgaben warten ihrer. So muss sie die fremden Gäste unterhalten und bewirten, sie hat die Tänze zu leiten und vieles andere mehr. Die samoanischen Dorfjungfrauen werden immer von der Männerwelt stark begehrt, aber nur in ganz seltenen Fällen geschieht es, dass das Mädchen einem Mann Gehör schenkt. In einem solchen Falle muss sie aber ihr Amt niederlegen und wird dann, wenn möglich, durch eine geeignete Schwester ersetzt.

Noch eine andere Gattung von ehelosen Mädchen können wir bei den Naturvölkern antreffen. Es sind das die jungen Mädchen, die irgendwie im Dienste eines Kultes stehen. Bekannt sind da die indischen *Tempeltänzerinnen*, die aber durchaus nicht in klösterlicher Einsamkeit und Enthaltsamkeit leben, sondern im Namen ihres Kultes sich Priestern und Fremden preisgeben. Da sie das nur gegen ein entsprechendes Entgelt tun, hat man diese Handlung fälschlicherweise mit «heilige Prostitution» bezeichnet. Das Ganze aber hat wenig mit Prostitution zu tun, sondern ist eng mit den religiösen Vorstellungen und der sozialen Organisation der Indier verbunden, die ja ganz anders sind als die unsrigen und *deshalb auch nicht mit dem moralischen Masstab der Kulturvölker gemessen werden dürfen.* Andere Länder, andere Sitten!

Die indische Tempeltänzerin nimmt unter den Hindus eine hochgeachtete Stellung ein. Jeder bedeutende Hindutempel zählt zu seinem Personal eine grössere Anzahl dieser Mädchen und est ist noch gar nicht so lange her, dass diese Tänzerinnen die einzigen gebildeten Frauen Indiens darstellten, die im Gegensatz zu ihren anderen Stammesgenossinnen sehr gut gekleidet gingen und ausser im Tanz auch im Gesang sehr gut ausgebildet waren. Als die Missionare damals daran gingen, in Indien Mädchenschulen einzurichten, wehrten sich die Eingeborenen zunächst gegen diese Bildungsinstitute, weil sie annahmen, man wolle Tempeltänzerinnen ausbilden. So eng war der Begriff «Bildung» mit der Vorstellung von der Aufgabe einer Tempeltänzerin verknüpft. Die Tempelmädchen werden schon von frühester Jugend an in Tanz und Gesang ausgebildet und müssen sich von der Zeit der Reife an jedem Manne aus jeder Kaste preisgeben. Dieser Beruf gilt nirgendswo in Indien als Schande, im Gegenteil, sehr angesehene Familien sind stolz darauf, wenn sie eine ihrer Töchter dem Tempel weihen können. Man trifft in Indien Regierungsbezirke an, in denen es fünf- bis zehntausend solcher Tänzerinnen gibt. Es ist aber mit dem Tempeldienst allein noch keineswegs der Aufgabenkreis der jungen Mädchen erschöpft. Denn sie werden häufig zu Hochzeiten, Weihungen und sonstigen festlichen Angelegenheiten in fremde Häuser geladen.

Wir Kulturvölker würden uns sicher auch darüber aufregen, wenn in den Strassen und Kirchen betrunkene Mädchen herumliefen. Anders bei den Indiern. Dort findet man oft die Tempelmädchen in sehr angeheitertem Zustand umherwanken. Man begegnet ihnen aber durchaus nicht mit Abscheu, denn eine betrunkene Frau ist für den Indier der Höhepunkt fraulicher Vollendung. Die Geschmäcke sind eben verschieden!

Kurz, in Indien gibt es wohl in der Form der Tempeltänzerin unverheiratet gebliebene Mädchen in grösserer Anzahl, aber als «alte Jungfern» im üblichen Sinne sind sie nicht anzusehen da sie ja vom Sexualverkehr nicht ausgeschlossen sind.

Aehnlich ist es in Java und Tibet. Hier ist es der Frau gestattet, als Nonne in ein Kloster einzutreten, wo sie es bis zur angesehenen Priesterin oder gar Aebtissin bringen kann. Diese Frauen müssen ebenfalls ihr Leben ehelos verbringen, haben aber meist vor Eintritt ins Kloster ausgiebig sexuellen Verkehr gepflogen.

Wir konnten also feststellen, dass es in der Welt der Primitiven eine «alte Jungfer» in unserem Sinne nicht gibt. Zwar gibt es Frauen, die ihr Leben hindurch oder nur einige Zeit lang aus bestimmten religiösen oder sonstigen Gründen ehelos bleiben müssen, aber dabei Geschlechtsverkehr ausüben dürfen. Die «alte Jungfer», dieses in vielen Romanen bemitleidete arme Mädchen, scheint demnach eine Errungenschaft einer ausgesprochen christlichen Kultur zu sein, die einer ehelosen Frau die Teilnahme an den Freuden der Liebe bis heute verbot. Die sozialen Verhältnisse ändern sich aber und haben bereits eine Bresche in die altüberkommenen Anschauungen geschlagen, und bald dürfte bei uns keine «alte Jungfer» mehr zu finden sein.